Luzerner Arbeitswoche für Fernseherziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **21 (1969)**

Heft 11

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-963298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Irrfahrten tschechischer Filme

FH. Am englischen Radio wurden Mitteilungen über einen interessanten tschechischen Film gemacht, der von der tschechischen Regierung selber gedreht worden war.

Am 2. November 1952 begann der grösste aller östlichen Schauprozesse. Gegen 13 Männer wurde in Prag verhandelt, darunter Rud. Slansky, alles führende Kommunisten. Bis auf drei wurden alle getötet. Slansky war der 1. Sekretär der kommunistischen Partei nach der kommunistischen gewaltsamen Machtübernahme 1948 und dem Fenstersturz Masaryks gewesen. Er übernahm auch den Sicherheitsapparat 1949, baute ihn auf und überwachte persönlich die Verhaftung von Dutzenden von führenden Kommunisten. Unter diesen befand sich auch Gustav Husak, der Nachfolger Dubceks.

Auf besonderen Befehl von Clemens Gottwald, dem damaligen Präsidenten der Tschechoslowakei wurde über die Gerichtsverhandlungen ein Film gedreht. Später befahl Gottwald dessen Zerstörung. Eine Kopie wurde jedoch gerettet und bis letztes Jahr versteckt, wo sie den neuen tschechischen Reform-Führern ausgehändigt wurde. Doch im August, beim Ueberfall der Russen, ging der Film wieder in den Untergrund. Sein Besitzer flüchtete mit ihm nach Bulgarien. Von dort aus kam er nach Jugoslawien, wo ihn nach langer Suche ein Westdeutscher auffand.

Der Film zeigt einen Slansky, der offenbar durch Folterung, Gehirnwäsche und Drogen nicht mehr ein klares Bewusstsein besitzt.

Der verbrecherische Staatsanwalt Josef Ylavilk, der mit wilden erfundenen Anklagen den Kopf Slanskys und seiner Gefährten forderte, lebt noch. Er steht noch im Dienst der tschechischen Regierung, indem er wissenschaftliche Arbeit im tschechischen Filmarchiv leistet, im gleichen Haus, in welchem auch die verbrecherische Gerichtsverhandlung sich abspielte.

Ein anderer tschechischer Film wird leider im Westen auf absehbare Zeit nicht zu sehen sein, obwohl er hier war. Die Tschechoslowakei hatte am Filmfestival in Oberhausen auch den Film «Das Begräbnis» von Wladimir Kubenko angemeldet und übersandt. Es handelte sich um einen Dokumentarfilm über die Selbstverbrennung, den Tod und die Bestattung Jan Palachs. In Oberhausen hob dann ein schwer durchschaubares Intrigenspiel um den Film an, der selbstverständlich den dort tonangebenden «progressiven» Kreisen höchst ungelegen kam. Sicher ist nur, dass jedenfalls die Russen einen entsprechenden Druck ausübten und der Film unmittelbar vor Beginn des tschechoslowakischen Programms zurückgezogen wurde. Niemand in Oberhausen widersetzte sich.

Luzerner Arbeitswoche für Fernseherziehung

W. W. Die kantonale Kommission für Film- und Fernseherziehung hat letzte Woche im Bildungszentrum Dulliken bei Olten einen Fernseherziehungskurs durchgeführt, der in seiner Art erstmalig für die Schweiz war.

Dem verantwortlichen Kursleiter, Professor Rudolf Hunkeler, Sursee, ging es darum, den fast siebzig Lehrern der Volksschulen, Mittelschulen und Seminarien ein Bild des Fernsehens aus der Sicht der Erziehung zu vermitteln. Neben den Einführungen ins Medium Fernsehen mit seinen technischen und organisatorischen Seiten wurde von Universitätsprofessor Dr. Franz Zöchbauer, Salzburg, eigentliche Medienerziehung vermittelt. Damit sollte es möglich werden, dass Jugendliche und Erwachsene das Fernsehen kritisch würdigen können, aber auch die Chancen des Fernsehens positiv zu beurteilen vermögen.

Neben den zahlreichen Referaten verschiedener Fachleute aus dem In- und Ausland wurden die meisten bis jetzt erhältlichen Filme für die Fernseherziehung vorgeführt. Daneben zeigten verschiedene Demonstrationen den Einsatz der audiovisuellen Hilfsmittel.

Nach einem Einleitungsreferat von Fernsehdirektor Dr. Guido Frei sprach Professor Dr. P. Wirz, Luzern, über die Entstehung und Uebertragung des Fernsehbildes. Mit zahlreichen Dias und Filmen verstand es der Referent ausgezeichnet, die Lehrer in die technische Seite des Fernsehens einzuführen, wobei er den Werdegang der Aufnahme bis zur Wiedergabe darlegte.

Den Hauptteil des Kurses leitete Universitätsprofessor Dr. Franz Zöchbauer, der in seinem ersten Vortrag auf die Wirkungen des Fernsehens einging und dabei betonte, wie sehr durch die Massenmedien ein neuer Mensch entsteht. Entscheidende Bedeutung mass er der Sprache bei, wobei zur Wortsprache die Bildsprache kommt. Das Fernsehen ist ein Massenkommunikationsmittel, das aber keinen Dialog vermitteln kann. Deshalb ist es von grosser Bedeutung, eine Konsumpädagogik zu fordern, wo gezeigt wird, wie die Medien gebraucht werden können. In seinen weiteren Referaten deckte Professor Zöchbauer auch die Gefahren der Massenmedien auf, die vor allem in der Meinungsbildung liegen. Er erklärte, dass es keine objektive Information gebe. Um der Gefahr der Beeinflussung, die ja auch in der Werbung und in den Public relations liegt, nicht zu erliegen, braucht es ein kritisches Denkvermögen, das in der Medienerziehung geschult werden muss. Trotz dieser Gefahr, der man bewusst werden muss, hat auch das Fernsehen seine grossen positiven Seiten. In seinen weiteren Ausführungen ging Professor Zöchbauer auf die Fragen der eigentlichen Fernseherziehung in Schule und Elternhaus ein und legte klar, dass die Familie und somit die Eltern einen wesentlichen Beitrag daran zu leisten haben, dass unsere Massenmedien richtig verwendet werden. Eine fernsehkundliche Lektion rundete seine ausgezeichneten und wissenschaftlich fundierten Referate ab.

In den weiteren Vorträgen sprachen Vertreter des Schweizer Fernsehens. So gab Ulrich Hitzig einen Einblick in die Organisation des Fernsehens, erklärte die Zusammenhänge in der Programmation. Die Ressortleiterin Jugend, Frau Verena Tobler, zeigte anhand zahlreicher Filmbeispiele, wie Kinder- und Jugendsendungen gestaltet werden. Willy Kaufmann deckte die Zusammenhänge der Information im Fernsehen auf und erklärte ausdrücklich, dass der kritische Fernsehzuschauer alle Massenmedien, wie Presse, Film und TV, vernünftig gebrauchen muss.

Im letzten Vortrag der Arbeitswoche sprach Nationalrat Dr. Alfons Müller-Marzohl, Luzern, über «Fernsehen und Oeffentlichkeit» und führte dabei aus, dass die Schweiz Staat durch eine Verfassungsbestimmung die Kompetenz kein staatliches Fernsehen braucht. Hingegen muss der bekommen, klare gesetzliche Bestimmungen über Radio und Fernsehen zu erlassen.

Die Lehrerschaft diskutierte dann am Samstagvormittag, wie die Fernseherziehung, die für das Schuljahr 1969/70 Konferenzthema ist, organisiert und wirkungsvoll durchgeführt werden kann.